

besonders aber hielten sie sich in den Handelsstädten auf, in denen also eine gemischte Bevölkerung hauste. Wir dürfen hier nur an Danzig, Elbing und andere Seestädte in den slavischen Ländern erinnern, in welchen schon zur Slavenezeit eine gemischte, aus dem Westen von Europa eingewanderte Bevölkerung sich bildete. So wohnten noch 1136 in Brandenburg a. S. Wenden und Sachsen als Heiden. In solchen Städten herrschte weder religiöser, noch sprachlicher, noch Geburts-Fanatismus, sondern blos der Erwerbstrieb, das Leben und Lebenslassen und dabei — Verdienen. Da wir nun sowohl Köln als auch Berlin als Handelsstädte kennen gelernt haben, so können wir auch, ohne fehzugreifen, annehmen, daß hier schon zur slavischen Zeit eine mit Deutschen gemischte Bevölkerung bestand, die sich so lange duckte, als die slavische Herrschaft und das Heidenthum dauerten, die sich aber schnell vermehrte und den Kopf hob, als die Deutschen auch hier wieder „die Herren“ wurden und das Christenthum einführten. Aus den geizigen deutschen Gewerbetreibenden und Händlern wurden bald Dutsche oder Herren. Auf diese Weise wird es erklärlich, daß Städte wie Köln und Berlin bald nach der letzten Eroberung im 12. Jahrhundert nur als deutsche Städte auftauchen und die Slaven gar nicht mehr zur Sprache kamen. Dabei wird eine vermehrte Einwanderung aus Deutschland zugleich Stattgefunden haben; schon die deutschen Markgrafen brachten viel deutsche Herren mit, welche sie theils für geleistete, theils für noch zu leistende Dienste mit den eroberten oder geerbten Gütern der slavischen Dynastien belehnten. Die slavischen Herren, wenn sie nicht Deutsche, Christen und Hoffschranzen wurden, mochten sehen, wo sie sich ließen. Mit den deutschen Herren kam denn auch das Heer der Stellenjäger, Schmarotzer und Hoffschranzen aller Art. Und nun gar mit dem Christenthume! — Die deutschen Priester hatten deutsche Kirchendiener aller Art in ihrem Gefolge, denn ein bekehrter Heide konnte schon wegen seines unreinen Blutes nicht Kirchendiener, nicht einmal Glockenläuter und Bälgetreter werden. Pfaffen, Mönche und auch Faulenzer aller Art werden das gelobte neue Land überschwemmt haben, das läßt sich denken. Alle diese suchten Unterhalt und Fortkommen in den Städten, auf's Land begaben sie sich nicht, höchstens als Herren. Deshalb die schnelle Germanisirung der slavischen Provinzen, d. h. in den Städten, denn vom Lande, von den Dorfbewohnern ist in der Geschichte selten die Rede, dort hielt sich auch das Slaventhum viel länger, dort ist man heute noch nicht mit der Germanisirung derselben fertig, wie die slavischen Dorfbewohner der Lausitz beweisen. Dennoch dauerte es Jahrhunderte, bis die deutsche Sprache sich allgemein verbreitet hatte: in Breslau, wo das Christenthum viel früher Eingang fand als in Berlin, konnte man erst Anfangs des 14. Jahrh. die slavische Sprache aus den Gerichten beseitigen. In der ersten Hälfte des 15. Jahrh. starb sie auf Rügen aus; in Leipzig soll man im 14. Jahrh. noch wendisch geredet haben; in Puchow wurde die wendische Sprache erst im 17. Jahrh. verboten, und zu dieser Zeit gab es noch Wenden